

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina – 14 Nothelfer

www.katharina-nothelfer.de



www.katharina-nothelfer.de

Nr. 43 – 30. Sonntag im Jahreskreis
25.10.2026

St. Katharina

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 950

st-katharina.muenchen@ebmuc.de

Mo, Do, Fr, 09:00 – 12:00 Uhr,

Mi 13:30 – 16:30 Uhr,

Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Karlsbader Str. 3, 80937 München

Tel.: 089 316 08 10

zu-den-Hl-14-nothelfern.muenchen@ebmuc.de

Mo, Di, Do, Fr 09:00 – 12:00 Uhr

Mi geschlossen



30. Sonntag im Jahreskreis

Evangelium nach Matthäus 22, 34-40

In jener Zeit, als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie am selben Ort zusammen. Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn versuchen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Liebe Gemeindemitglieder,

wir leben in einer Zeit, in der vieles lauter, schneller und manchmal auch kälter geworden ist. Menschen urteilen übereinander, bevor sie einander wirklich kennen. In den sozialen Medien wird schnell ein verletzender Kommentar geschrieben. Im Alltag fehlt oft die Geduld füreinander. Und manchmal sind wir so sehr mit unseren eigenen Sorgen beschäftigt, dass wir gar nicht mehr wahrnehmen, wie es dem Menschen neben uns geht.

Mitten in diese Wirklichkeit hinein stellt Jesus eine einfache und zugleich herausfordernde Botschaft: **Liebe Gott. Liebe deinen Nächsten. Und liebe dich selbst.**

Drei Aufforderungen, die eigentlich zusammengehören.

Denn Liebe beginnt oft im Kleinen. Dort, wo jemand zuhört, obwohl er selbst viel um die Ohren hat. Wo einer den ersten Schritt zur Versöhnung wagt. Wo wir nicht wegschauen, wenn jemand Hilfe braucht. Wo wir einen Menschen nicht danach beurteilen, was er leistet, wie er aussieht oder woher er kommt.

Aber Jesus sagt auch: Liebe deinen Nächsten **wie dich selbst.**

Vielleicht ist gerade das für viele von uns die größte Herausforderung. Wir funktionieren, erfüllen Erwartungen, kümmern uns um andere und vergessen dabei manchmal uns selbst. Doch auch wir dürfen freundlich mit uns umgehen. Auch wir dürfen Fehler machen. Auch wir sind wertvoll – nicht wegen unserer Leistungen, sondern weil wir geliebt sind.

An diesem Wochenende empfangen junge Menschen in unseren Gemeinden das Sakrament der Firmung. Sie stehen an einem Punkt ihres Lebens, an dem viele Fragen auftauchen: Wer bin ich? Wo gehöre ich hin? Was ist mir wichtig? Welchen Weg möchte ich gehen?

Ihnen wird zugesagt: **Du bist nicht allein. Gottes Geist begleitet dich. Er schenkt dir Mut, deinen eigenen Weg zu finden, für andere einzustehen und die Welt ein kleines Stück menschlicher zu machen.**

Doch diese Zusage gilt nicht nur unseren Firmlingen. Sie gilt uns allen.

Vielleicht sollten wir uns heute weniger fragen, ob wir alle Gebote richtig erfüllen, sondern vielmehr: **Spüren die Menschen, denen ich begegne, etwas von der Liebe, von der Jesus spricht?**

Denn am Ende sind es nicht die großen Worte, die unsere Welt verändern. Es sind die kleinen Zeichen der Liebe, die wir einander schenken.

Und vielleicht beginnt genau dort, wo wir heute einem Menschen mit offenem Herzen begegnen, ein kleines Stück Himmel auf Erden.

Michaela Gansemer